

DEUTSCHLAND



Jahresbericht

JULI 2016 — JUNI 2017



IFAW

International Fund for Animal Welfare



Inhalt

Wer wir sind / Eine Nachricht unserer Aufsichtsratsvorsitzenden	4
IFAW-Leitung / Eine Nachricht des CEO	6
Wildtierkriminalität	8
Wildtierrettung	12
Foto des Jahres	16
Schutz von Lebensräumen	18
Haus- und Hoftiere	20
Meeresschutz	24
Finanzübersicht weltweit	28
Finanzübersicht Deutschland	30
In Deutschland Erreichtes	32





Wer wir sind

Unser Ziel

Eine Welt, in der alle Tiere respektiert und geschützt werden.

Unsere Mission

Der IFAW schützt Tiere und ihre Lebensräume.

Unser Versprechen

Wir versprechen Unterstützern und politischen Entscheidungsträgern, dass wir Lösungen erarbeiten, die Tieren, Menschen und der Erde zugute kommen, und dass wir dort aktiv werden, wo wir am dringendsten gebraucht werden.

Unsere Überzeugung

Wir glauben, dass Tiere für die Menschen und die Erde wichtig sind. Ausgehend von dieser grundlegenden Überzeugung und um unser Ziel zu verwirklichen, halten wir uns an einige Kernprinzipien, nach denen wir unsere praktischen Initiativen und unsere Lobbyarbeit ausrichten.

- Es muss anerkannt werden, dass Tiere einen ihnen innewohnenden Wert haben und empfindsame Lebewesen sind.
- Unsere Handlungskonzepte sind wissenschaftlich fundiert und basieren auf einem ethischen Umgang mit Tieren.
- Entscheidungen über Schutzmaßnahmen sollten auf der Grundlage ökologischer und biologischer Nachhaltigkeit, dem Vorsorgeprinzip und einem ethischen Umgang mit Tieren getroffen werden.

Unsere Grundsätze

Für den Naturschutz spielen auch einzelne Tiere eine Rolle. In unserer Arbeit verknüpft sich der Wert einzelner Tiere mit der Gesundheit einer Population und des betreffenden Ökosystems insgesamt.

Unser Ansatz

Wir erarbeiten Lösungsansätze, die Tieren, Menschen und der Erde zugutekommen, und werden dort aktiv, wo wir am dringendsten gebraucht werden. Unsere internationale Tierschutzarbeit ist wissenschaftlich fundiert, in den örtlichen Gemeinden verankert, weltweit übertragbar sowie wirtschaftlich tragfähig und immer langfristig angelegt.

Unser Team

In unserem Team arbeiten Rettungskräfte, Naturschutzexperten, Entwicklungshelfer, Vollzugsexperten, Politikexperten, Tierärzte, Kampagnenleiter, Wissenschaftler, Bildungsexperten und weitere professionelle, engagierte Mitarbeiter, die die Entschlossenheit eint, Tieren in Not zu helfen und Arten und Landschaften zu bewahren. Wir mobilisieren Menschen auf der ganzen Welt zu Tier- und Naturschutzthemen, bei denen umgehendes Handeln und Hilfe nötig sind.

Das Schicksal von Menschen und Tieren ist verbunden

Eine Nachricht von der Aufsichtsratsvorsitzenden



Die Zukunft unseres Planeten steht auf der Kippe. Schwindende Lebensräume, schrumpfende Wandergebiete und abnehmende Wildtier-Populationen weisen auf eine beängstigende Entwicklung in Richtung eines Massensterbens hin.

Die Umweltauswirkungen von Klimawandel, Verschmutzung und illegalen Handel, um nur einige Faktoren zu nennen, stellen die Menschheit vor so gewaltige Herausforderungen, dass Rettung und Rehabilitation einzelner Tiere im Vergleich geradezu banal wirken können. Doch gerade weil die Herausforderungen so groß sind, sind die Erfolge dank unseres ganzheitlichen Ansatzes einzelne Tiere, Populationen und ihre Lebensräume zu schützen, größer und auch wertvoller denn je. Durch Schutz der Elefanten vor Wilderern werden auch die Savannen Afrikas gesünder. Indem wir zerstörte Lebensräume in den Meeren regenerieren, werden die Ozeane gesünder. Und durch den Erhalt der Artenvielfalt wird die ganze Erde gesünder.

Der Rückgang der Artenvielfalt stellt eine reelle Gefahr dar. Aber statt zu verzweifeln, sollten wir ihn als Aufruf zum Handeln verstehen. So wie das Schicksal der Tierarten mit den Ökosystemen verknüpft ist, in denen sie leben, so ist auch unsere Zukunft mit ihrer Zukunft verknüpft. Wir möchten Ihnen für Ihre Unterstützung danken, durch die wir sicherstellen können, dass Wildtiere auch weiterhin Teil unseres Planeten sein werden und damit zur Erhaltung des Ökosystems beitragen.

Herzlichen Dank!

Kathleen Savesky Buckley
Aufsichtsratsvorsitzende

Leitung

Aufsichtsrat des IFAW

Kathleen Savesky Buckley
Vorsitzende

Joyce Doria
Stellvertretende Vorsitzende

Robert Barber

Mark T. Beaudouin

Barbara U. Birdsey

Stanley Brogan

James Costa

Graeme R. Cottam

Margo Fitzpatrick

Margaret A. Kennedy

Daniel Lenyo

Brian Hutchinson

Kit Lilly

Greg Mertz

Debobrata Mukherjee

Thomas P. O'Neill III

Alejandra Pollak

Susan J. Wallace

Ehrenmitglieder des Aufsichtsrates

Prinzessin Alia Al Hussein

Keely Brosnan

Pierce Brosnan

Manilal Premchand Chandaria

Leonardo DiCaprio

Jane Goodall, Ph.D., DBE

Christopher J. Matthews

Harold Prince

Ben Stein

Amber Valletta

Goran Visnjic

IFAW-Führungsteam

Azzedine T. Downes
Präsident und CEO

Kelvin Alie
Vizepräsident

Faye Cuevas
Vizepräsidentin

Jason Bell
Vizepräsident Natur- und Tierschutz

Sonja van Tichelen
Vizepräsidentin Internationale Koordination

Kevin McGinnis
Vizepräsident Human Resources

Alex Osorio & Jennifer Rosenbaum
Vizepräsidentinnen Kommunikation

Thom Maul
Direktor Finanzen

Phyllis Bayer
Direktorin IT und Betriebstechnik

Daina Bray
Justiziarin

Länderdirektoren und Programmleiter

Beth Allgood
Länderdirektorin USA

Kate Nattrass Atema
Programmdirektorin Haustiere

Joaquin de la Torre Ponce
Regionalbeauftragter Lateinamerika und Karibik

Grace Ge Gabriel
Regionaldirektorin Asien

Jeff He
Länderdirektor China

James Isiche
Regionaldirektor Ostafrika

Rebecca Keeble
Regionaldirektorin Ozeanien

Robert Kless
Leiter IFAW Deutschland

Philip Mansbridge
Regionaldirektor Großbritannien

Staci McLennan
Direktorin des EU Büros

Vivek Menon
Regionaldirektor Südasien

Cynthia Milburn
Beraterin Strategieentwicklung

Katherine Miller
Stellvertretende Vizepräsidentin Internationale Koordination

Dr. Elsayed Ahmed Mohamed
Regionaldirektor Naher Osten und Nordafrika

Katie Moore
Stellvertretende Vizepräsidentin Natur- und Tierschutz

Dr. Joseph Okori
Regionaldirektor Südliches Afrika und Programmdirektor Lebensraumschutz

Patrick R. Ramage
Programmdirektor Meeresschutz

Rikkert Reijnen
Programmdirektor Wildtierkriminalität

Céline Sissler-Bienvenu
Länderdirektorin Frankreich

Arien van der Heijden
Länderdirektorin Niederlande

Dr. Maria (Masha) N. Vorontsova
Regionaldirektorin Russland und GUS

Patricia Zaat
Länderdirektorin Kanada

Ein ganzheitlicher Ansatz, um Tiere und ihre Lebensräume zu schützen

Ein Brief von Azzedine Downes

Der Internationale Tierschutz-Fonds ist eine Natur- und Tierschutzorganisation, die auf der ganzen Welt Gefahren für Tiere ermittelt, bewertet und bekämpft.

Wir beim IFAW sind uns bewusst, dass diese Gefahren im Kontext komplexer politisch, wirtschaftlich, kulturell und ökologisch bedingter Belastungen auftreten. Einfacher ausgedrückt: Das Foto von einem Elefanten, der Wilderern zum Opfer gefallen ist, erzählt eine ergreifende Geschichte, aber nicht die ganze Geschichte, es ist nur ein Teil des Ganzen. Und deshalb verfolgen wir beim Schutz von Tieren und ihren Lebensräumen einen ganzheitlichen Ansatz.

Dieser ganzheitliche aber auch praktische Ansatz startet mit der Auswertung der neuesten Forschungsergebnisse, geht aber weit darüber hinaus. Um Lücken in unserem Wissen zu schließen, suchen wir den Rat politischer und wirtschaftlicher Akteure und, was besonders wichtig ist, der Menschen vor Ort.

Denn die Menschen vor Ort haben oft direkt mit bedrohten Arten zu tun, sie verfügen über wertvolle praktische Erfahrung, Kenntnisse und Weisheiten, die wissenschaftliche Fachzeitschriften einfach nicht bieten können. Außerdem haben sie aufgrund der konkreten Risiken, die der Rückgang der Artenvielfalt für ihr Lebensumfeld und ihre Einkommensquellen mit sich bringt, ein ganz besonderes Interesse daran, dass diese Herausforderungen angegangen werden.

Fördern von Partnerschaften, Aufbauen von Netzwerken aus Interessengruppen und Einbeziehen von Entscheidungsträgern auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene sind wesentliche Aspekte beim Erarbeiten nachhaltiger Lösungsansätze, die Tieren, Menschen und der Erde zugutekommen.

Zwar sind Tiere unser Schwerpunkt, doch uns ist bewusst, dass unsere Arbeit damit anfängt, Menschen zu verstehen, zu schulen und zu befähigen. Das beginnt schon innerhalb des IFAW selbst: Bei uns kommt Zusammenarbeit vor Wettbewerb. Wir schaffen ein Umfeld, in dem Probleme auf konstruktive Weise gelöst werden können, bei der der Ausgangspunkt ein „Ja“ ist.

Da Menschen in übermäßigem Maße den Artenrückgang mit verursachen, müssen wir auch eine maßgebliche Rolle dabei spielen, diesen Trend umzukehren. Vielen Dank, dass Sie uns bei dieser großen Aufgabe unterstützen. Vielen Dank für Zeit, Aufwand und Spenden – für alles, was Sie dafür tun, dass wir unser Ziel erreichen.

Herzliche Grüße,

Azzedine Downes
Präsident und CEO





Wildtier- Kriminalität



Mehr als 20.000 Elefanten

werden jedes Jahr wegen ihres Elfenbeins
getötet.



Angesichts schrumpfender Populationen steigen die Preise für gewilderte Tiere und ihre Körperteile – ein Teufelskreis, der die Wilderer immer dreister werden lässt.

Will man die Geißel der Wildtierkriminalität wirkungsvoll bekämpfen, muss man jedes einzelne Glied der Lieferkette angehen, mit Regierungen Gesetzesänderungen voranbringen, den Wilderern immer einen Schritt voraus sein und – in den Empfängerländern, die die Nachfrage ankurbeln – Aufklärungs-Kampagnen durchführen, die auf einen Wandel von Einstellungen und Verhaltensweisen abzielen.

Hauptursache für die Elfenbeinwilderei ist die Nachfrage in Südostasien. Die Wilderer werden von komplexen, multinationalen kriminellen Syndikaten unterstützt, sie sind finanziell bestens ausgestattet und sehr gut organisiert.

Unser Ansatz



Hochmoderne Technologie



Neueste Antiwilderer-Taktiken



Wissen und Erfahrung der Menschen vor Ort





tenBoma

Wildtiere retten und Landschaften schützen

In Kenia beziehen wir ortsansässige Gemeinschaften der Masai in unser Projekt *tenBoma* ein. Wir stellen den Menschen die notwendigen Ressourcen zur Verfügung und schulen sie, sodass sie Wilderei und Hinweise darauf sofort melden können, wenn sie diese beobachten. Vom IFAW entsprechend ausgebildete Strafverfolger im Bereich Wildtiere bekommen die Meldungen derartiger Vorfälle direkt an ihre Standorte übermittelt und können so umgehend gegen Wilderer vorgehen. In der *tenBoma*-Zentrale nutzen Experten derweil Datenbanken und analysieren die Berichte, um Verhaltensmuster zu finden. So können sie verlässlich vorhersehen, wo die Wilderer als Nächstes zuschlagen wollen. Für den IFAW und seine Partner bedeutet das Projekt *tenBoma* bei der Bekämpfung der Wildtierkriminalität einen riesigen Schritt vorwärts.

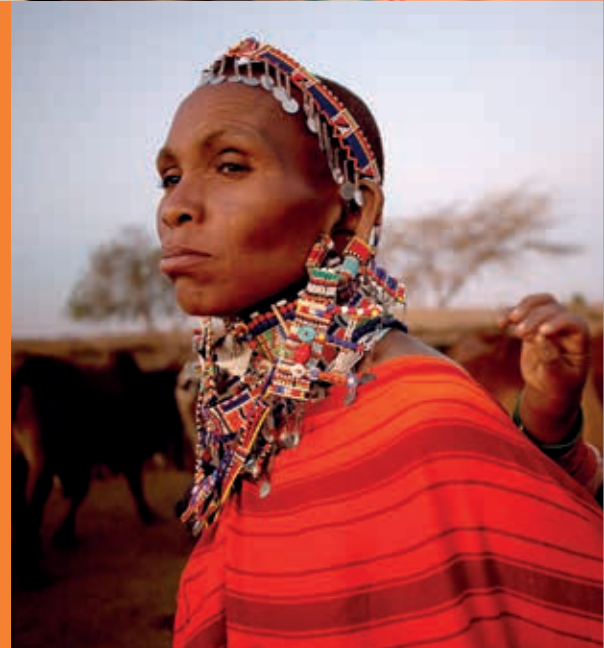
**tenBoma
2017***

21 Festnahmen von Wilderern und Schmugglern

45 Ranger in Spurensicherung an Tatorten ausgebildet

0 Elefanten gewildert in den von tenBoma identifizierten Hochrisikogebieten

* Gemeinsam mit der kenianischen Naturschutzbehörde KWS (Kenya Wildlife Service)



Ermutigt durch diese Erfolge weiten wir das *tenBoma*-Projekt auf ganz Kenia und darüber hinaus nach Tansania und Malawi aus. Außerdem bauen wir das *tenBoma*-Netzwerk weiter aus, indem wir weitere Natur- und Umweltverbände, lokale Organisationen, Betreiber von Schutzgebieten, staatliche Einrichtungen und internationale Verbündete mit ins Boot holen. Nächstes Jahr wollen wir in Indien zur Bekämpfung der Tiger-Wilderei ein entsprechendes *tenBoma*-Projekt starten.

Der Elfenbeinhandel

Angebot und Nachfrage reduzieren

Wenn man Wilderer fasst, bevor sie Tiere töten können, rettet man Leben. Doch der internationale Wildtierhandel stellt eine so existenzielle Bedrohung für die Populationen dar, dass es nicht genügt, einfach nur Wilderei zu verhindern. Aus diesem Grund unterstützen und schulen wir auch Mitarbeiter von Zoll- und Strafverfolgungsbehörden in Transitländern.



— In Kenia unterstützt der IFAW Strafverfolger mit modernisierten forensischen Werkzeugen: Mittels neuester Technologie finden die Beamte besser und länger Fingerabdrücke auf Elfenbein. Weil Elfenbein eine poröse, gefurchte Oberfläche hat, ist es mit herkömmlichem Fingerabdruckpulver schwierig, Fingerabdrücke zu identifizieren, wenn diese mehr als einige Tage alt sind. Doch mit dem neuen Pulver, das aus kleineren Partikeln besteht, lassen sich noch nach bis zu 28 Tagen verwendbare Fingerabdrücke gewinnen. Die neue Ausrüstung kam bereits in vier Fällen bei der Beweismittelerhebung zum Einsatz. Es kam zu 15 Festnahmen, unter anderem von fünf Polizisten.



— Mit diesen Maßnahmen kann das Elfenbeinangebot zwar gemindert werden, doch solange Nachfrage nach Elfenbeinprodukten besteht, sind Elefanten in Gefahr. Deshalb haben wir zusammen mit Stiftungen, staatlichen Einrichtungen und der Privatwirtschaft eine mehrjährige Marketingkampagne initiiert, die auf urbane Zentren, Grenzgebiete sowie Regionen mit hohem Elfenbeinkonsum in China abzielt. Mithilfe öffentlicher Bekanntmachungen soll Einfluss auf Verhalten und Einstellung von Verbrauchern genommen werden.

Die Strategie des IFAW, das Angebot auf dem Markt sowie die Verbrauchernachfrage zu reduzieren, hat bei der Beendigung des Elfenbeinhandels in China eine erhebliche Rolle gespielt. Im Dezember 2016 kündigte die chinesische Regierung an, sie werde den inländischen kommerziellen Elfenbeinhandel bis Ende 2017 verbieten. Bis Ende März des letzten Jahres hatte China bereits ein Drittel der Elfenbeinschnitzerei- und -Handelsbetriebe geschlossen. Zusätzlich arbeiteten Mitarbeiter des IFAW vor Ort mit chinesischen Amtsträgern zusammen. In 37 Städten unterstützten sie diese bei Ermittlungen und halfen ihnen so bei der Umsetzung des Handelsverbots für Elfenbein.

Das erste Jugendforum für Menschen und Wildtiere

2016 veranstaltete der IFAW das erste *Jugendforum für Menschen und Wildtiere* und brachte junge Naturschützer im Alter von 18 bis 25 aus 25 verschiedenen Ländern zusammen. Sie bekamen die Gelegenheit, Fähigkeiten, berufliche Netzwerke und Fachwissen auszubauen. Mittlerweile haben die jungen Delegierten eine eigene Organisation gegründet: *Youth for Wildlife Conservation*. So wollen sie sicherstellen, dass die Stimmen junger Menschen zum Thema Wildtierkriminalität sowie zu anderen großen Gefahren für Wildtiere Gehör finden. Wir sehen diese Arbeit als unsere Pflicht an, damit auch die nächste Generation Wildtierschützer ihren Kindern noch Elefanten und andere Tiere in freier Wildbahn zeigen kann und nicht nur auf Bildern in Büchern.



Wildtier- Rettung

Jedes einzelne Tier zählt. Das Überleben von immer mehr Tierarten steht auf der Kippe, aufgrund rückläufiger Bestandszahlen drohen sie auszusterben. Vor diesem Hintergrund werden Gesundheit und Sicherheit einzelner Tiere immer wichtiger. Deshalb berücksichtigt unser ganzheitlicher Ansatz die Verbindung zwischen dem Wert einzelner Tiere, der Gesundheit der betreffenden Population sowie deren Ökosystem.

Wenn Meeressäuger, Tiger, Elefanten, Nashörner und andere Wildtiere in Not geraten, wird unser IFAW-Tierrettungsteam aktiv. Unsere Experten versorgen die Wildtiere medizinisch, begleiten deren Rehabilitation und Transport, ihre

Auswilderung und beobachten, wie die Tiere in der Wildnis zurechtkommen. Egal ob ein Wildtier zum Waisen wurde, verletzt, gestrandet, aus dem illegalen Handel konfisziert, in einer inhumanen Haltung entdeckt wurde oder in einen Konflikt mit Menschen geraten ist, unser Team und unsere Partner suchen immer die bestmögliche Lösung für jedes einzelne Tier. Mit diesem geballten Wissen und der vielfältigen Erfahrung verbessern wir ständig die Handlungsempfehlungen für die Rettung von Wildtieren weltweit. Im Haushaltsjahr 2017 waren unsere Nothelfer in Afrika, Asien, Australien und Nordamerika unterwegs.

**Wildtierrettung
2017**



In **12** Ländern
war der IFAW
aktiv



2500+
Wildtieren wurde
geholfen



INDIEN



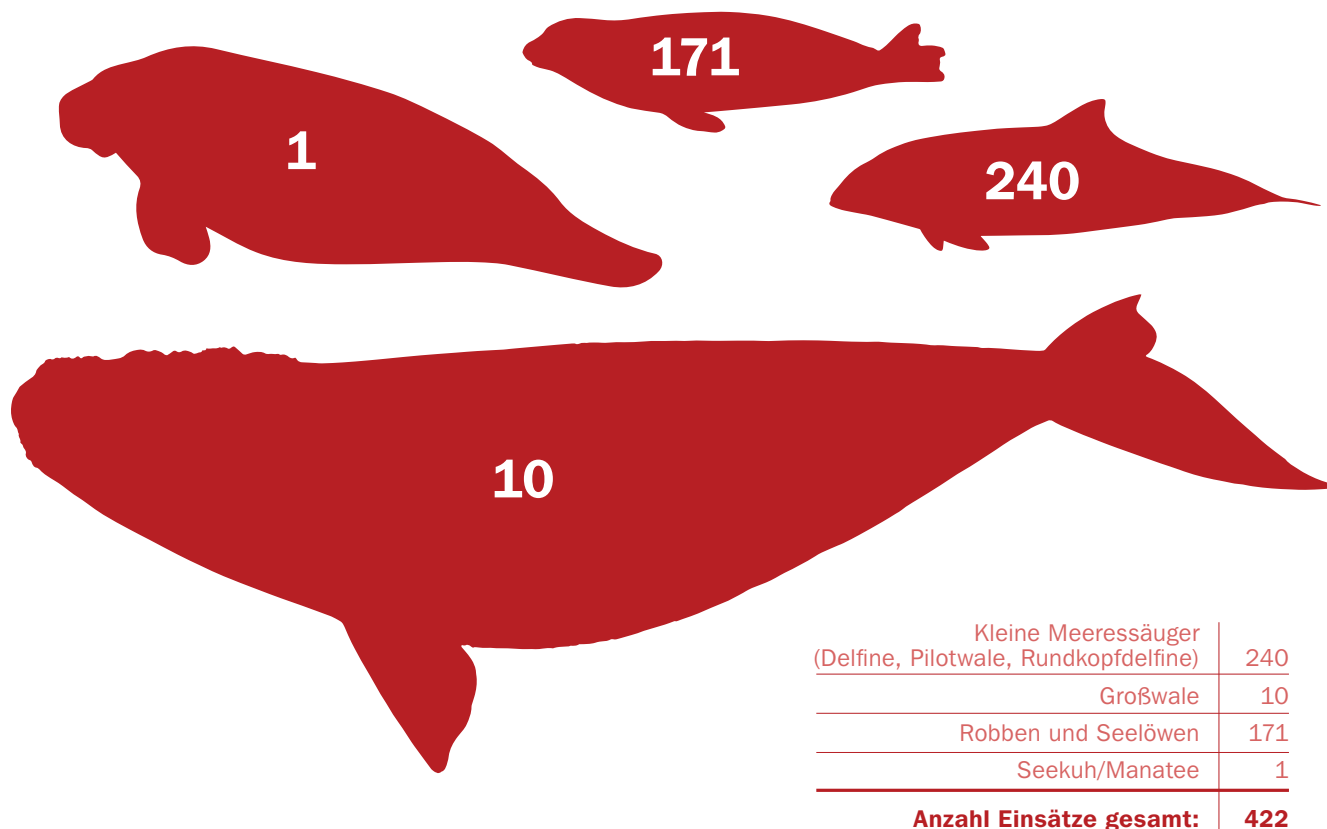
Rettung und Rehabilitation nach der Katastrophe

Bei den schlimmsten Überflutungen seit zehn Jahren, die den Kaziranga-Nationalpark im Nordosten Indiens verwüsteten, ertranken im Juli 2016 über 450 Tiere. Fast 90 Prozent der geschützten Gebiete wurden überschwemmt.

Gemeinsam mit dem *Wildlife Trust of India (WTI)* haben wir neun Panzernashornkälber aus den reißenden Fluten gerettet. Wir pflegen sie gesund und wollen sie langfristig wieder in die freie Wildbahn entlassen.

Insgesamt haben wir uns in der Region um 374 Tiere in Not gekümmert, die über 40 verschiedenen Arten angehörten.

Über 400 Rettungseinsätze für gestrandete oder verletzte Meeressäuger



Wetter-Extreme und andere Katastrophen machen Schlagzeilen, doch die weniger deutlich sichtbaren Bedrohungen für Meerestiere stellen eine Krise von ebenso großem oder sogar noch größerem Ausmaß dar. Überfischung durch kommerziellen Fischfang, der Temperaturanstieg in den Meeren, Verschmutzung und Lärmbelastung der Ozeane bringen Nahrungsketten und Lebensräume aus dem Lot. Auf Meeressäuger lauern an Hotspots wie Cape Cod and der Ostküste der USA große Gefahren, wo besonders viele von ihnen stranden. Verirrte Delfine enden oft hilflos an Land, Wale und Robben verheddern sich in Fischernetzen.

Mit seinem großen Netzwerk an Freiwilligen ist das IFAW-Team zur Rettung und Erforschung von Meeressäugern (*Marine Mammal Rescue and Research Team, MMRR*) nach 400 Meldungen über gestrandete bzw. verletzte Meeressäuger zu ebenso vielen Rettungseinsätzen losgefahren. Unser Team

erreichte beim Retten und Auswildern von Tieren eine Erfolgsquote von **72 Prozent** und war auch nach der größten in der Geschichte des IFAW dokumentierten Massenstrandung von Rundkopfdelfinen im Einsatz. Außerdem führen wir unsere Pionierarbeit im Bereich Sedierung / Beruhigung mithilfe von Blasrohren und Betäubungsgewehren weiter. Dank dieser innovativen Technik können wir Robben, die in einer Notlage sind, aus der Entfernung mittels eines Betäubungspfeils identifizieren und ruhigstellen. Dank im Pfeil enthaltener Technik können solche häufig tauchenden und schnell schwimmenden Tiere akustisch verfolgt werden, bis das Beruhigungsmittel wirkt. Wir können sie dann viel besser etwa von Fischernetzen befreien und eventuelle Verletzungen behandeln, bevor wir die Tiere wieder ins Meer entlassen. Dank dieser innovativen Methode erleiden die Tiere deutlich weniger Stress und haben nun wesentlich bessere Überlebenschancen.



Den Kreis schließen

Doch die Arbeit des IFAW endet nicht mit dem Entlassen rehabilitierter Tiere in die freie Wildbahn. Mit Monitoring-Programmen, die nach der Freilassung zum Einsatz kommen und die es sowohl für an Land lebende Tiere als auch für Meerestiere gibt, dokumentieren wir Überleben und erfolgreiches Eingliedern in örtliche Populationen – der ultimative Erfolgsmaßstab.

Die so erhobenen Daten sind wertvolle Informationen, die sich für das Verbessern von Verfahren und Leitlinien für Rettung, Rehabilitation und Wiederauswilderung nutzen lassen, nicht nur bei Projekten des IFAW, sondern auch bei unseren Partnern, die weltweit in Tierrettung und Naturschutz aktiv sind.



INDIEN





Foto des Jahres

Dieses erstaunliche Bild von einem Buckelwal hat Petra Stäudel vor Queensland, Australien, aufgenommen.

Frau Stäudel ist IFAW-Fördererin und lebt in Erlangen.





Schutz von Lebensräumen



Das Wohl einzelner Tiere, die Gesundheit von Populationen und der langfristige Erhalt von Lebensräumen sind untrennbar miteinander verknüpft. Deshalb verbindet der IFAW Tierrettung mit Naturschutz und konzentriert sich bei den Maßnahmen zum Erhalt von Lebensräumen auf gefährdete Schlüsselarten, deren ökologische Rolle für das Ökosystem von entscheidender Bedeutung ist.

Überall auf der Welt werden Lebensräume durch Klimawandel und Eingriffe des Menschen geschädigt. Wenn die Lebensräume für Wildtiere schrumpfen, nehmen Konflikte zwischen Wildtieren, Menschen und deren Nutztieren zu. Die Gefahren für Wildtiere und ihre Habitate breiten sich über Grenzen, Meere und Kontinente aus. Unser ganzheitlicher Ansatz des Schutzes von Lebensräumen geht auch auf die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Faktoren ein, die zu dieser Gefährdung beitragen.

Fortschritt beim Schutz von Elefanten-Habitat

Das mehrjährige Engagement des IFAW für den Schutz des Lebensraums Amboseli-Tsavo-Kilimandscharo, wo die größte Elefantenpopulation Kenias lebt, veranschaulicht das Konzept. 2017 haben wir einen wichtigen Meilenstein erreicht, als wir mit der örtlichen Massai-Gemeinschaft zusammen den *Kitenden Conservancy Trust* registrieren ließen. Das war ein bedeutender Schritt, um diese Region als Schutzgebiet zu sichern. Das Ungewöhnliche dabei ist, dass es in Gemeinschaftsbesitz der ansässigen Massai bleibt. Das Schutzgebiet dient so als ökologisch nachhaltige Einkommensquelle und zur Existenzsicherung. Gleichzeitig können die Elefanten ungefährdet zwischen Amboseli-Nationalpark und der Region West Kilimandscharo hin- und herziehen.



Gemeinschaften stärken

Unsere von den Menschen vor Ort mitgetragenen Maßnahmen werden gestärkt, wenn wir die Menschen entsprechend befähigen.

Weil die gemeinsamen Aktivitäten und Maßnahmen mit der lokalen Bevölkerung durch die Stärkung der Menschen vor Ort mehr Rückhalt erhalten, finanzierte der IFAW in Kenia 60 Stipendien. So können 60 junge Massai ein Studium im Bereich Naturschutz oder anderen für die Region wichtigen Berufsfeldern absolvieren. Zusätzlich gibt der IFAW Gelder für 30 „Community Wildlife Scouts“ und ihre neue Einsatzstation.

Diese Investitionen haben sich mehr als bezahlt gemacht:
So belegten die Daten der Elefantenzählung vom Februar 2017, dass die Population im Tsavo-Schutzgebiet um 15 Prozent zugenommen hat.



TSAVO, KENIA



Haus- & Hoftiere

Hunde, Katzen und andere Haus- und Hoftiere spielen in der menschlichen Gesellschaft eine wichtige Rolle.

Sind diese Tiere gesund und glücklich, können die Ausbreitung übertragbarer Krankheiten verhindert und der Zusammenhalt der Gemeinschaft gestärkt werden. Bei Katastrophen, die die Menschen ereilen, werden die genauso betroffenen Tiere oft vernachlässigt, für sie gibt es keine Hilfe.

Auch andere Krisen stellen eine Gefahr für sie dar, etwa Wirtschaftskrisen oder häusliche Gewalt. Weil die Tiere darauf angewiesen sind, dass die Menschen sie versorgen, brauchen sie besondere Aufmerksamkeit und Hilfe.



2017 war eine Zunahme sowohl der Häufigkeit als auch der Schwere von Wetterextremen zu beobachten.

Heftige Orkane und Zyklone trafen auf die Küsten von Atlantik und Pazifik, und in Nord- und Südamerika wüteten Flächenbrände. Dächer von Tierheimen wurden weggerissen, Häuser zerstört und Familien und ihre Tiere mussten fliehen.

Nach solchen Katastrophen waren vom IFAW unterstützte Notfallteams vor Ort, um die Tiere mit Futter zu versorgen, medizinisch zu betreuen und zu impfen, damit sie überleben konnten. Wenn die Gefahr vorbei war, haben wir die Haus- und Hoftiere wieder mit den Familien vereint, die für sie sorgen.



Zyklone



Wald- und
Steppenbrände



Hurrikane



Auf extremes Wetter und natürliche Katastrophen reagieren



KALIFORNIEN

Als bei Flächenbränden im Norden Kaliforniens über 4.000 Quadratkilometer Land und Dutzende Wohnhäuser zerstört wurden, war unser Rettungsteam vor Ort im Einsatz. Über 200 Hunde, Katzen und Pferde wurden in Sicherheit gebracht und versorgt.



MONGOLEI & SOMALIA

Außerdem leisteten wir Nothilfe, um das Leid von gefährdeten Tieren in zweien der am stärksten von Dürre betroffenen Länder zu lindern: in der Mongolei und in Somalia.



INDIEN

Der tropische Zyklon Vardah überflutete Gemeinden und entwurzelte Bäume in der Provinz Chennai in Indien. Wir halfen dort über 300 Kühen, Ziegen und Hunden.



Wir sind stolz auf die Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort, die ebenso wie wir, mittels guter Vorbereitung und effektiver Einsätze die Folgen von Katastrophen für Tiere abmildern wollen.

ETWA

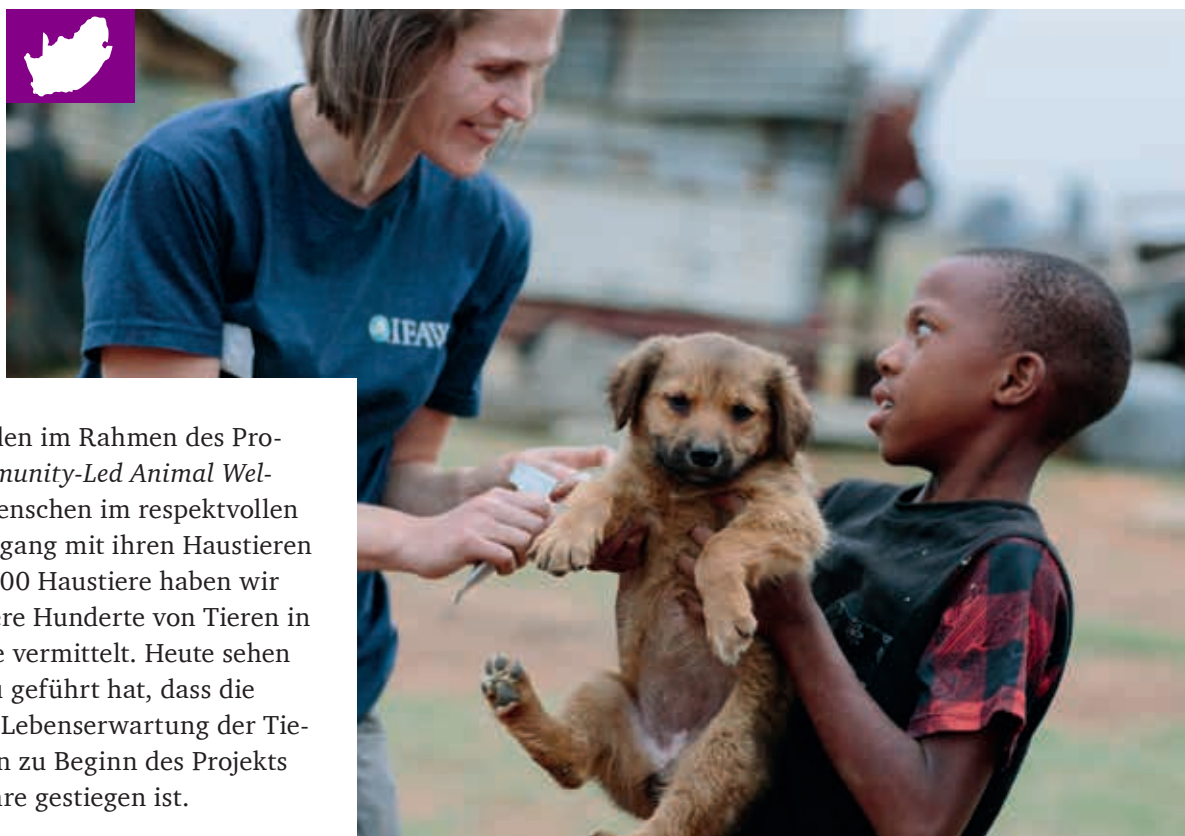
40.000

HAUS- UND HOFTIERE GERETTET

Ein ganzheitlicher Ansatz

In Gemeinden, die keinen Zugang zu tierärztlicher Versorgung haben, sind Wohlergehen von Haustieren und Menschen beeinträchtigt. Tausende Tiere und Menschen profitieren jedes Jahr vom ganzheitlichen Ansatz des IFAW. Wir beziehen die Menschen vor Ort und andere wichtige Akteure mit ein und erarbeiten passende Lösungsansätze.

SÜDAFRIKA



In Südafrika wurden im Rahmen des Projekts CLAW (*Community-Led Animal Welfare*) 100 junge Menschen im respektvollen und humanen Umgang mit ihren Haustieren geschult. Über 7.000 Haustiere haben wir geimpft und weitere Hunderte von Tieren in ein neues Zuhause vermittelt. Heute sehen wir, dass das dazu geführt hat, dass die durchschnittliche Lebenserwartung der Tiere von zwei Jahren zu Beginn des Projekts auf heute acht Jahre gestiegen ist.

In Kanada hat das *Northern Dogs Project* des IFAW in enger Zusammenarbeit mit indigenen Cree-Gemeinschaften Hunderte von Hunden behandelt, geimpft und kastriert.

Bei der Reduzierung der Anzahl unerwünschter Haustiere konnten wir mit einem Rückgang von 50 Prozent seit dem letzten Jahr beachtliche Fortschritte machen.

KANADA





Meeres- schutz

Das Meer bietet einigen der wundersamsten Lebewesen der Erde ein Zuhause. Hier finden sich auch einige der am stärksten gefährdeten Ökosysteme. Ozeane werden von vielen Ländern genutzt und weite Teile gehören uns allen. Sie sind deshalb besonders anfällig dafür, dass gemeinsam genutzte Ressourcen durch die Aktivitäten Einzelner zurückgehen – zum Schaden aller.

Jahrzehnte langes Interagieren mit den unterschiedlichsten Akteuren und das Knüpfen eines soliden Netzwerks mit internationalen strategischen Partnern haben den IFAW in eine einzigartige Position gebracht. Auf Grundlage von erstklassiger Forschung und dank unseres Netzwerks können wir tragfähige und praktikable Lösungen aushandeln.

Wir beziehen kommerzielle Interessen, internationale Regulierungsorgane und andere engagierte nichtstaatliche Gruppen in unsere Bemühungen ein. So wollen wir bewirken, dass tödlich verlaufende Schiffskollisionen, Lärmverschmutzung der Ozeane und kommerzieller Walfang beendet werden und keine Tiere mehr durch Verfangen in unzeitgemäßen Fischernetzen verenden.



Unterwasserlärm beeinflusst das Leben im Meer

Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass Unterwasserlärm für Wale, Delfine und andere Meerestiere eine Gefahr darstellt. Da die Tiere mittels Lauten miteinander kommunizieren und Partner finden sowie Laute zur Echoortung nutzen, sind sie gegenüber Lärmverschmutzung durch gewerbliche Schifffahrt, seismische Erkundung von Öl- und Gasvorkommen sowie hochleistungsfähige Unterwassersonar-Systeme besonders empfindlich.

Unser mit einem Emmy ausgezeichneten Dokumentarfilm *Sonic Sea* rückt die Gefahr des Unterwasserlärms ins öffentliche Bewusstsein. Der Film wurde gemeinsam mit dem *Natural Resources Defense Council* und der Produktionsfirma *Imaginary Forces* produziert und bereits in über 50 Ländern gezeigt.

Mittels *Sonic Sea* wurden Regierungen und privatwirtschaftliche Unternehmen auf der ganzen Welt dazu aufgerufen, Konzepten zur Reduzierung der Lärmbelastung in den Ozeanen Priorität einzuräumen.

*Militärisches
Sonar*



*Kommerzielle
Schifffahrt*



*Seismische
Exploration*





Kollisionen mit Walen

Kollisionen zwischen vom Aussterben bedrohten Atlantischen Nordkapern und großen Schiffen sind bei dieser Walart eine der Haupttodesursachen und gefährden ihr Überleben. Aktuell wissen wir von nur noch **weniger als 450 Exemplaren**. Zu ihrem Schutz müssen Schiffe in ausgewiesenen Nordkaper-Lebensräumen mit einer Geschwindigkeit von höchstens zehn Knoten fahren. Die Geschwindigkeit wird überwacht.

Das von IFAW und *Stellwagen Bank National Marine Sanctuary (SBNMS)* initiierte *Right Whale Corporate Responsibility Project* wertete in einem Zeitraum von zwei Jahren insgesamt 2.000 Durchfahrten aus und stufte die Reedereien danach ein, wie konsequent sie sich an die Bestimmungen der *U.S. Ship Strike Rule* hielten.

Die Untersuchungen ergaben, dass es bei der Einhaltung deutliche Verbesserungen gab: 83 Prozent der Schiffe erhielten die Bewertung A bzw. A+ (zuvor waren es 72 Prozent).

Vertreter des IFAW in den USA und Europa haben sich mit privaten Reedereien getroffen, um sie vom „Slow Steaming“ zu überzeugen, weil damit Lärm und Luftverschmutzung durch Schiffe reduziert und die Wahrscheinlichkeit von Kollisionen mit Walen erheblich gesenkt werden.



BEWERTUNG SCHIFFFAHRTS-UNTERNEHMEN

Bewertung	Unternehmen	Schiffe
A+	62 (43 %)	106 (50%)
A	56 (39%)	69 (33%)
B	4 (3%)	8 (4%)
C	5 (3%)	8 (4%)
D	2 (1%)	2 (1%)
F	16 (11%)	18 (1%)
Gesamt:	145	211

Im Kampf gegen den kommerziellen Walfang

Trotz der zunehmenden Umweltbelastungen und der von Menschen verursachten Probleme für die Walpopulationen betreiben Japan, Island und Norwegen nach wie vor kommerziellen Walfang. Wir nutzen unsere Verbindungen zu Regierungen und Wissenschaftlern, die in der Internationalen Walfangkommission aktiv sind, um auf strengere Bestimmungen hinzuarbeiten, rufen Regierungen auf, den kommerziellen Walfang zu beenden, und fördern Aufklärungskampagnen, die auf die vielfältigen Gefahren für Wale und ihre Lebensräume aufmerksam machen.

Seit 2003 arbeitet der IFAW durchgängig in Island, um im Kampf gegen den kommerziellen Walfang das Blatt zu wenden. Mittels unserer Kampagne „Meet Us Don't Eat Us“ haben wir Touristen dazu bewegt, sich für verantwortungsvolles Whale-Watching zu entscheiden, statt Walfleisch zu essen. Prominente isländische Musiker und andere Künstler haben für unsere Petition zur Vergrößerung eines Walschutzgebiets in der Bucht von Reykjavík geworben, damit die Wale in diesem wichtigen Whale-Watching-Gebiet vor Walfang sicher sind. Wir konnten rekordverdächtige 100.000 Unterschriften von Personen sammeln, die unsere Initiative unterstützen und zugesichert haben, kein Walfleisch zu essen. Außerdem haben sich 84 Restaurants in Reykjavík zu „walfreundlichen“ Lokalen erklärt und versprechen, kein Walfleisch anzubieten. Im Juli 2017 zeigte sich die Fischereiministerin offen für einen Richtungswechsel in der Walfangpolitik Islands und gab somit zusätzlich Anlass zur Hoffnung für die Zukunft der Wale und die Zukunft anderer Lebewesen, die auf die Meere angewiesen sind, also auch für unsere.

ISLAND



IN ZAHLEN:

100.000

Unterzeichner versprechen, kein Walfleisch zu essen und den IFAW zu unterstützen. Ein neuer Rekord in dem Inselstaat.



84

Restaurants in Reykjavík verpflichten sich, kein Walfleisch anzubieten.



Finanzübersicht weltweit

Innerhalb eines halben Jahrhunderts hat sich der IFAW als bedeutende Tier- und Naturschutzorganisation etabliert.

Der IFAW erzielt Erfolge für Tiere und ihre Lebensräume mit Hilfe hervorragend qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, durch den Einsatz fortschrittlicher Technik sowie durch seine Beziehungen zu Regierungen und Nichtregierungsorganisationen.

Unsere Arbeit wird durch das Vertrauen und die Großzügigkeit von Einzelpersonen, Institutionen und Regierungen ermöglicht. Das Engagement unserer Förderer macht erst die Tiefe und Breite unserer Projekte und Kampagnen möglich. Sie tragen damit direkt zu unserem zukünftigen Erfolg bei.

Internationaler Tierschutz-Fonds

Gesamtübersicht für die Geschäftsjahre 1. Juli 2016 bis 30. Juni 2017 und 2016 in Tausend US-Dollar*

BILANZ	2017	2016
Aktiva		
Frei verfügbare Mittel	\$ 23.775	\$ 20.804
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Vermögensgegenstände	8.753	11.142
Sachanlagen	18.321	18.635
Investitionen	55.908	52.271
Aktiva gesamt	106.757	102.852
Passiva		
Verbindlichkeiten und andere Passiva	8.760	10.131
Wechselverbindlichkeiten	11.796	12.155
Passiva gesamt	20.556	22.286
Gewinnvortrag	86.201	80.566
Passiva gesamt und Gewinnvortrag	\$ 106.757	\$ 102.852
ERGEBNIS DER AKTIVITÄTEN		
Einnahmen		
Spenden von Förderern	\$ 51.491	\$ 55.868
Nachlässe	16.368	16.519
Sachspenden	44.886	57.107
Investitionen und andere Einnahmen	4.500	1.377
Spenden und andere Zuwendungen gesamt	117.245	130.871
Ausgaben		
Programm- und Betriebskosten gesamt	113.282	126.494
Überschuss von Spenden und anderen Zuwendungen über Ausgaben	\$ 3.963	\$ 4.377

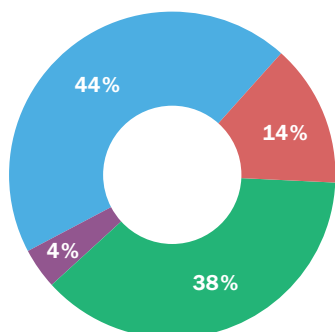


Internationaler Tierschutz-Fonds

Funktionelle Verteilung der Ausgaben

Geschäftsjahr bis 30. Juni 2017

IFAW NIEDERLASSUNGEN	Land	Programme & Programmunterstützung	Fundraising
International Fund for Animal Welfare, Inc.	USA	93,3 %	6,7 %
International Fund for Animal Welfare IFAW in Action	Großbritannien	92,7 %	7,3 %
International Fund for Animal Welfare (IFAW)	Großbritannien	83,8 %	16,2 %
International Fund for Animal Welfare Inc./ Fonds international pour la protection des animaux inc.	Kanada	84,4 %	15,6 %
Stichting IFAW (International Fund for Animal Welfare)	Niederlande	84,3 %	15,7 %
IFAW Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH	Deutschland	88,3 %	11,7 %
Fonds International pour la protection des animaux (IFAW France)	Frankreich	73,1 %	26,9 %
International Fund for Animal Welfare (Australia) Pty Ltd.	Australien	76,5 %	23,5 %
International Fund for Animal Welfare NPC	Südafrika	94,3 %	5,7 %



SPENDEN UND ANDERE ZUWENDUNGEN GESAMT 1. JULI 2016 – 30. JUNI 2017

■ Spenden von Förderern	\$ 51.491	44 %
■ Nachlässe	16.368	14 %
■ Sachspenden	44.886	38 %
■ Investitionen und andere Einnahmen	4.500	4 %
	\$ 117.245	100 %

* Bilanzen werden in jedem IFAW-Büro nach den jeweiligen Ländergesetzen einzeln erstellt und einzeln geprüft.
Der kombinierte Abschluss aller Büros wird nach den in den USA geltenden Grundsätzen ordnungsgemäßer Rechnungslegung erstellt.

Finanzübersicht IFAW Deutschland

Um eine einheitliche Stimme zu gewährleisten und damit ein stärkeres politisches Gewicht zu haben, bilden die länderspezifischen IFAW Organisationseinheiten ein einheitliches Netzwerk unter einer globalen Führung.

Das Fundraising in den einzelnen Ländern finanziert unsere Tierschutzarbeit auf der ganzen Welt.

In der vorliegenden Finanzübersicht für den IFAW Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH sind die im Geschäftsjahr 2017 in Deutschland eingenommenen Spenden und Zuwendungen sowie deren Verwendung für unsere Tier- und Naturschutzarbeit ausgewiesen.

IFAW

Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH

Ergebnis der Aktivitäten für das Geschäftsjahr 1. Juli 2016 bis 30. Juni 2017 und 2016 (nicht testiert).

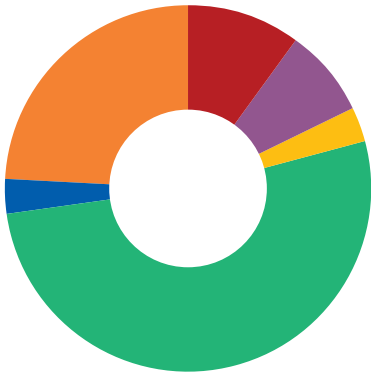
Angaben in Tausend Euro.

BILANZ	2017	2016
Einnahmen		
Spenden von Förderern	€ 9.241	€ 9.367
Nachlässe	1.173	938
Sachspenden	3.941	5.472
Investitionen und andere Einnahmen	389	186
Spenden und andere Zuwendungen gesamt	<u>14.744</u>	<u>15.963</u>
Ausgaben		
Programme	10.256	11.253
Fundraising	1.500	1.484
Administration	1.030	977
Ausgaben gesamt	<u>12.786</u>	<u>13.714</u>
Überschüsse von Spenden und anderen Zuwendungen über Ausgaben	<u>€ 1.958</u>	<u>€ 2.249</u>



WELTWEITE PROGRAMMPRIORITÄTEN

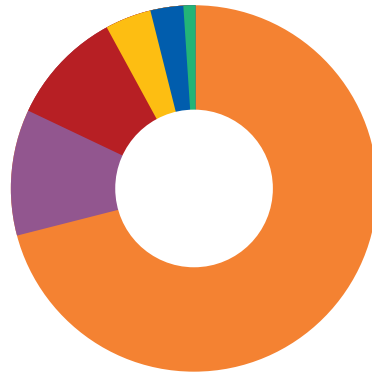
für das Geschäftsjahr bis 30. Juni 2017



■ Wildtierrettung	10 %
■ Haus- und Hoftiere	8 %
■ Bildung	3 %
■ Schutz von Lebensräumen	52 %
■ Meeresschutz	3 %
■ Wildtierkriminalität	24 %

PROGRAMMPRIORITÄTEN IN DEUTSCHLAND

für das Geschäftsjahr bis 30. Juni 2017



■ Wildtierrettung	10 %
■ Haus- und Hoftiere	11 %
■ Bildung	4 %
■ Schutz von Lebensräumen	1 %
■ Meeresschutz	3 %
■ Wildtierkriminalität	71 %

** Die Bilanzen für die IFAW-Büros werden nach den jeweiligen Ländergesetzen einzeln erstellt und einzeln geprüft. Die Aufstellung der Erträge und Aufwendungen wird nach den in den USA geltenden Grundsätzen ordnungsgemäßer Rechnungslegung erstellt.

In Deutschland Erreichtes

Artenschutzkonferenz stellt mehr Tiere unter Schutz

Mehr Schutz für einige Tierarten auf der Konferenz der Mitgliedsstaaten des Artenschutz-Übereinkommens CITES im Oktober 2016 in Südafrika beschlossen.

Alle acht Arten der Schuppentiere, Berberaffen, Graupapageien und mehrere Hai-Arten haben auf der Konferenz einen höheren Schutzstatus erteilt bekommen. Auch wurde eine Resolution zu Cyberkriminalität im Bereich Wildtiere verabschiedet. Eine besonders wichtige Rolle spielt bei diesen Konferenzen die Medienarbeit. Durch sie können sich die Menschen weltweit über die Entwicklungen und über das Vorgehen ihrer Regierungsvertreter bei der Konferenz informieren. Der IFAW Deutschland gehörte der Delegation des IFAW an und leistete hier wertvolle Unterstützung.

Das Artenschutz-Übereinkommen CITES ist ein wichtiges Instrument für den Schutz bedrohter und gefährdeter Arten, indem es den internationalen Handel reguliert bzw. verbietet.



Von Anhang II

Hier werden Arten gelistet, die zwar noch nicht unmittelbar bedroht sind, deren Bestand aber durch den internationalen Handel gefährdet werden könnte, wenn der Handel nicht genau reguliert wird. So soll verhindert werden, dass das Überleben der Arten durch ihre Nutzung gefährdet wird.



zu Anhang I

Unmittelbar vom Aussterben bedrohte Arten, die direkt gehandelt werden oder durch Handel betroffen sind oder sein könnten. Der kommerzielle Handel mit Tieren, die in der Natur gefangen wurden, ist illegal, allerdings kann es Ausnahmen geben.

Engagement gegen illegalen Wildtierhandel

Der IFAW ist auch in Deutschland weiterhin gegen den illegalen Wildtierhandel aktiv. Unser zentrales Ziel bleibt, den Elfenbeinhandel in Deutschland und der EU komplett zu verbieten, mit einigen geringfügigen Ausnahmen, wie z.B. für Museen. Bei Bundestagsabgeordneten, den deutschen Mitgliedern des Europaparlamentes und auf öffentlichen Veranstaltungen werben wir dafür. Politische Entscheidungen hierzu erwarten wir in 2018.

Gleichzeitig arbeiten wir daran, den illegalen Online-Handel mit geschützten Tieren und Tierprodukten zu unterbinden. So beobachten wir stichprobenartig die Angebote auf den Online-Marktplätzen. Regelmäßig tauschen wir uns darüber mit den Vollzugsbehörden aus. Zudem suchen wir das Gespräch mit den Website-Betreibern, melden verdächtige Anzeigen und stellen Informationen zum Artenschutz und Empfehlungen zur Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben zur Verfügung.





Auch 2016/2017 war in unserer Tierarztpraxis in Berlin wieder viel los

Oft leiden auch Haustiere, wenn ihre Besitzer in finanzielle Not geraten. Damit dies nicht geschieht und Tiere nicht von ihren geliebten Besitzern getrennt werden, hat der IFAW Deutschland ein Projekt gestartet, mit dem Haustieren bei finanziellen Notsituationen ihrer Halter geholfen wird.

Der IFAW versorgt Tiere medizinisch, deren Besitzer ihre Bedürftigkeit nachweisen können. Um umfassende Unterstützung anbieten zu können, arbeitet der IFAW mit der Berliner Tiertafel e. V. zusammen. Die kleine deutsche NGO stellt Tierfutter zur Verfügung. Medizinische Betreuung und Versorgung mit Futter tragen dazu bei, dass die Tiere gesund bleiben und nicht von ihren langjährigen Besitzern getrennt werden. So können sie ihren Menschen auch weiterhin in schweren Zeiten ein großer Trost und ein wertvoller Begleiter sein.

Die enge Bindung zwischen Tieren und Besitzern kann man an jedem Praxistag erleben. Häufig gehen Menschen, deren soziale und finanzielle Lage angespannt ist, nur wegen ihrer tierischen Begleiter weiter aus dem Haus und bleiben in Kontakt mit der Welt. Auch aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Tiere gesund bleiben. Im Geschäftsjahr 2017 hat sich der Bedarf schwerpunktmäßig von der tierärztlichen Notversorgung hin zu mehr Behandlungen von chronischen Erkrankungen verschoben. Die IFAW-Tierärztin führte im Geschäftsjahr 2017 etwa 900 Behandlungen durch.

**Tierarztpraxis Berlin
2017**



900
tierärztliche
Behandlungen



43
Tiere pro Tag

Der Wolf ist zurück und damit die kontroverse Diskussion um ihn

Die wachsende Wolfspopulation in Mitteleuropa ist ein Erfolg für den Naturschutz, führt aber auch zunehmend zu Konflikten zwischen Menschen und Wölfen. Viele Nutztierhalter und auch Jäger heißen die Wölfe nicht willkommen und kämpfen erbittert gegen diese intelligenten Tiere.

Ein wirkungsvoller Herdenschutz und auf Wissenschaft basierende Aufklärung sind wichtige Maßnahmen, um Konflikte zu vermeiden. Der IFAW unterstützt die Suche nach neuen Schutzmethoden, aber auch den Einsatz von altbewährten Maßnahmen. Hierzu zählen etwa sachgerechte Einzäunungen sowie die Anwesenheit gut ausgebildeter Herdenschutzhund.

Der Wolf kommt in immer mehr Gebiete zurück. Auch dort, wo er schon bald zu erwarten ist, ist effektiver Herdenschutz sehr wichtig. Deswegen führte der IFAW gemeinsam mit der Niederländischen Organisation ARK und seinem Büro in Den Haag einen Workshop für Schäfer in den Niederlanden durch. Mit dabei war auch ein deutscher Schäfer aus Brandenburg, der seine Erfahrungen an die Kollegen weitergegeben hat.

Der IFAW ist Teil einer Koalition von Naturschutzorganisationen und Verbänden der Weidetierhalter wie dem Bundesverband Berufsschäfer. Offen und ehrlich diskutieren wir dort die Probleme und suchen nach konstruktiven Lösungen, damit ein konfliktarmes Nebeneinander von Wolf und Mensch bei uns möglich bleibt.

Wissen zu vermitteln bleibt auch ein wichtiger Pfeiler zur Akzeptanz der Wölfe. Dafür haben wir Schulmaterial in unserer Reihe „Tierisch Toll“ entwickelt und bieten sie kostenfrei für Schulen an. Durch unsere Unterstützung ermöglichen wir das Erfassen der Wolfsbestände in Westpolen. Dort gibt es kein staatlich organisiertes „Monitoring“ wie die Erfassung in der Fachsprache heißt. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Wissen über die westpolnisch-deutsche Wolfspopulation.



IFAW Deutschland:

Max-Brauer-Allee 62-64
22765 Hamburg
Tel: +49 (0)40 / 866 500-0
info-de@ifaw.org
www.ifaw.org

IFAW Büros:

Australien
Belgien
China
Deutschland
Frankreich
Großbritannien
Kanada
Kenia
Malawi
Marokko
Niederlande
Russland
Sambia
Südafrika
USA
Vereinigte Arabische Emirate



International Fund for Animal Welfare